



SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR PSYCHOANALYSE SGPsa

FREUD-INSTITUT ZÜRICH
POSTGRADUALE WEITERBILDUNG
IN PSYCHOANALYTISCHER
PSYCHOTHERAPIE

2020
2021

Freud-Institut Zürich (FIZ)

Seefeldstrasse 62
CH - 8008 Zürich
Tel. +41 44 382 34 19
sekretariat@freud-institut.ch
www.freud-institut.ch

Öffnungszeiten des Sekretariats
Mittwoch 08:00–12:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag 14:00–18:00 Uhr
(ausgenommen Stadtzürcher Schulferien)

Inhalt

Die postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie des Freud-Instituts Zürich (FIZ)

| | |
|---|---|
| Rahmen und Regularien | 6 |
| Aufbau der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie | 7 |
| Selbsterfahrung und Supervision | 9 |
| Aufnahmeverfahren | 9 |

Programm 2020 / 2021

| | |
|--------|----|
| Kurs B | 10 |
|--------|----|

Organisation und Administration

| | |
|---|----|
| Kurszeiten und Kursort | 22 |
| Anmeldung | 22 |
| Weiterbildungskosten, Gebühren, Bezahlung | 22 |
| Termine | 23 |
| Psychotherapiekommission (PTK) des Freud-Instituts Zürich | 24 |
| Sekretariat, administrative Auskünfte | 24 |
| Bibliothek | 24 |

Selbsterfahrungstherapeutinnen und Selbsterfahrungstherapeuten, Supervisorinnen und Supervisoren am Freud-Institut Zürich

25

Aus dem Ausbildungsprogramm in Psychoanalyse SGPsa des Freud-Instituts Zürich (FIZ)

| | |
|-------------------|----|
| Laufende Seminare | 26 |
| Blockseminare | 33 |

Öffentliche Veranstaltungen

| | |
|--|----|
| Vortragszyklus «British Psychoanalysis II» | 38 |
| Forum | 39 |
| Rendez-vous mit der Autorin | 40 |

Tagung

| | |
|--|----|
| Klus Tagung 2021: Freuds-Schrift «Massenpsychologie und Ich-Analyse» – 100 Jahre danach | 42 |
|--|----|

Kooperationen

| | |
|--|----|
| Weiterbildungsgemeinschaft Psychoanalyse Bodensee (WBPsa) | 43 |
| Weiterbildungsverein Psychiatrie und Psychotherapie – Zürich, Zentral-, Nord- und Ostschweiz (WBV) – Dezentrale Kurse | 44 |
| Studentisches Forum für Psychoanalyse (SFPa) der Universität Zürich | 45 |
| Psychoanalyse und Film – «Cinépassion» | 48 |

Postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW)

Rahmen und Regularien

Das Freud-Institut Zürich (FIZ) ist das Zürcher Ausbildungszentrum der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa). Die SGPsa ist als eine Zweiggemeinschaft der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPA) weltweit mit den anderen Institutionen der IPA vernetzt. Das FIZ ist ein Verein nach Art. 60 ff. ZGB, dem Mitglieder SGPsa / IPA und Kandidatinnen und Kandidaten SGPsa angehören. Neben der Ausbildung zur Psychoanalytikerin und zum Psychoanalytiker SGPsa / IPA bietet das Freud-Institut Zürich eine vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) ordentlich akkreditierte postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW) für Psychologinnen und Psychologen sowie für Ärztinnen und Ärzte an.

Die von Sigmund Freud begründete Psychoanalyse ist sowohl eine Behandlungsmethode in der therapeutischen Praxis als auch eine Erkenntnistheorie zur Erforschung und Diagnostik unbewusster seelischer Prozesse, Entwicklungsphasen und kultureller Phänomene.

Die postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW) vermittelt ihren Absolventen die spezifischen Erfordernisse der psychoanalytischen Psychotherapie als eigenständige Modifikation für die (therapeutische) Anwendung auf der Basis der Psychoanalyse in der Psychiatrie, der klinischen Psychologie und der psychotherapeutischen Praxis.

Die vom BAG akkreditierte postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW) führt für Psychologinnen und Psychologen zum Weiterbildungstitel *eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin / eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut*. Für Ärztinnen und Ärzte, die den Facharztstitel FMH für Psychiatrie und Psychotherapie anstreben, bietet sie die dafür erforderlichen Theorieeinheiten für Psychotherapie an. Die Verleihung des Titels *Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH* obliegt dem Schweizerischen Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF) der FMH. Die Weiterbildung dauert für Psychologinnen und Psychologen vier, für Ärztinnen und Ärzte drei Jahre.

Voraussetzungen für die Teilnahme sind:

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Psychologie auf Masterstufe oder der Medizin,
- ein Ausbildungsgespräch mit einem Mitglied der Psychotherapiekommission (PTK),

- eine begonnene oder in Kürze beginnende psychoanalytische Selbsterfahrung mit phasenweise mindestens 2 Wochenstunden,
- die Möglichkeit oder Aussicht, mit Patientinnen und Patienten mit unterschiedlichen Störungsbildern psychotherapeutisch zu arbeiten.

Psychologinnen und Psychologen konsultieren für Angaben zu den Prüfungsmodalitäten des Schlusskolloquiums das Reglement:

www.freud-institut.ch/de/psychotherapie-wb

Angehende Psychiaterinnen und Psychiater finden Informationen zu den Anforderungen im Weiterbildungsprogramm der FMH:

www.siwf.ch/files/pdf7/psychiatrie_version_internet_d.pdf

Aufbau der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW)

Die postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW) des Freud-Instituts Zürich ist eine vollständige Weiterbildung, bestehend aus einem fallzentriert aufgebauten klinisch-theoretischen Curriculum, Selbsterfahrung und Supervision. Der Aufbau ist so gestaltet, dass Neueintritte jeweils zu Semesterbeginn im April oder Oktober möglich sind.

Klinisch-theoretisches Curriculum

Der klinisch-theoretische Unterricht findet (ausser an Feiertagen und in den Stadtzürcher Schulferien) wöchentlich jeweils am Montag von 19:30–21:25 Uhr (zwei Unterrichtseinheiten) im Freud-Institut Zürich statt. Pro Jahr finden zusätzlich zwei ganztägige Veranstaltungen an Samstagen statt mit vorausgehenden öffentlichen Freitagabendvorträgen, Fokus-Tage genannt. Eine weitere Veranstaltung wird gemeinsam mit anderen schweizerischen psychoanalytisch orientierten Instituten jeweils einmal pro Jahr als generischer Kurs an einem Samstag angeboten.

Das fallzentriert aufgebaute klinisch-theoretische Curriculum

- zielt darauf ab, das klinisch-theoretische und praktische Basiswissen zu vermitteln, das zur Ausübung der psychoanalytischen Psychotherapie in psychiatrischen Institutionen und in der freien Praxis befähigt,
- bietet durch die Abstimmung kasuistischer und theoretischer Unterrichtseinheiten einen starken Theorie-Praxis-Bezug,

- erfolgt mit dem Ziel, in einer vertrauensvollen und dynamischen Atmosphäre zu lernen,
- ermöglicht eine individuelle Vertiefung oder Schwerpunktsetzung, indem, neben den klinisch-theoretischen Einheiten des durch das FIZ vorgegebenen Curriculums (500 Unterrichtseinheiten für Psychologinnen und Psychologen), 50 Unterrichtseinheiten des Curriculums nach bestimmten Kriterien gewählt werden können (Wahlpflichtteil des Curriculums).

Elemente der psychoanalytischen und psychoanalytisch-orientierten Theorie und Behandlungstechnik werden gemeinsam mit den Dozierenden erarbeitet. Die so erworbenen Kenntnisse werden laufend im Rahmen klinischer Seminare anhand von Fallbeispielen der Dozierenden oder der Teilnehmenden angewandt, diskutiert und überprüft. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird eine aktive Mitarbeit beim Lesen und Referieren von Texten und beim Vorstellen von eigenen Behandlungsfällen erwartet.

In den fallzentriert aufgebauten Kursen A, B, C und D setzen jeweils mindestens drei Störungsbilder einen Schwerpunkt:

- A** Hysterie, Psychosomatik, Hypochondrie, Suizid
- B** Phobie, Zwang, Essstörungen
- C** Depression, Psychose, Autismus
- D** Charakterneurose/Persönlichkeitsstörungen, Perversion, Masochismus, Sucht

Ergänzend zu den Störungsbildern und ihrer Konzeptualisierung werden folgende Inhalte erarbeitet: Behandlungstechnik (Diagnose, Indikation, Behandlungsführung, Abschluss), Literatur zu Vertretern der klassischen und der modernen Psychoanalyse und zur psychoanalytischen Psychotherapie sowie zur Entwicklungspsychologie (aller Altersstufen), zum Traum, zur Forschung, zum Bereich Soziologie und Kultur.

Die Lernziele der praktisch-klinischen Seminare sind u. a.:

- Diagnostik und Indikationsstellung; Einleitung der Behandlung; Klärung von Auftrag und Ziel; Beratung, Kurzzeittherapie, Fokalthherapie, Langzeittherapie;
- Gestaltung des Therapiesettings; Klärung der Finanzierung;
- Behandlungstechnik und Evaluation einer laufenden Therapie; Beendigung von Therapien;
- Kombination mit anderen Behandlungen (Medikamente, Paar- und Familientherapie, Verhaltenstherapie DBT / CBASP, Körpertherapie); Zusammenarbeit mit anderen Behandelnden und Institutionen.

Selbsterfahrung und Supervision

Die Richtlinien zu Selbsterfahrung und Supervision entnehmen Sie bitte dem Reglement auf der Homepage des FIZ www.freud-institut.ch.

Falls Sie zu einem späteren Zeitpunkt die Ausbildung zur Psychoanalytikerin, zum Psychoanalytiker SGPsa / IPA in Angriff nehmen möchten, empfiehlt es sich, die Selbsterfahrung bereits bei Aufnahme der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW) bei einem Ausbildungsanalytiker oder bei einem ordentlichen Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa) zu beginnen.

Aufnahmeverfahren

Reichen Sie Ihre Anmeldung zur postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW) schriftlich beim Sekretariat des Freud-Instituts Zürich ein. Das entsprechende Formular erhalten Sie auf Anfrage oder finden es als Download im Internet (www.freud-institut.ch/de/psychotherapie-wb). Die Bewerbungsunterlagen umfassen Ihre Abschluss- und Arbeitszeugnisse, das Curriculum Vitae sowie ein Motivationsschreiben. Die Weiterbildung kann erst nach einem abgeschlossenen Studium („Masterstufe“) begonnen werden.

Das Sekretariat vermittelt Sie für ein Aufnahmegespräch bei einem Mitglied der Psychotherapiekommission (PTK). In diesem Gespräch werden persönliche und fachliche Voraussetzungen, Motivation, gegenseitige Erwartungen und organisatorische Fragen geklärt. Über die definitive Zulassung zur Weiterbildung entscheidet die Psychotherapiekommission (PTK).

Die Anmeldung gilt für die gesamte drei- bzw. vierjährige Weiterbildung, kann aber gekündigt werden. Ein Austritt muss spätestens 3 Monate vor Semesterende der Leitung der Psychotherapiekommission und dem Sekretariat schriftlich mitgeteilt werden.

Mit der Teilnahme an der postgradualen Weiterbildung für psychoanalytische Psychotherapie erhalten Sie das Jahresprogramm und den elektronischen Versand des Freud-Instituts Zürich. Ohne zusätzliche Gebühr können Sie die umfangreiche Bibliothek nutzen und an zahlreichen fortlaufenden Seminaren des Freud-Instituts Zürich teilnehmen.

Programm 2020 / 2021

Kurs B

Dozentinnen bzw. Dozenten

Mitglieder des Freud-Instituts Zürich und Gastdozentinnen bzw. Gastdozenten

Kursort

Freud-Institut Zürich, Seefeldstrasse 62, 8008 Zürich

Kurszeit

wöchentlich am Montagabend von 19:30 bis 21:25 Uhr (ausgenommen
Städtzürcher Schulferien) und an drei Samstagen

2020

19.10. **Einführung in das Studienjahr B**

Agatha Merk

26.10. **Phobie, Angst, Panik**

Charles Mendes de Leon

Angststörungen, Depression und Schlafprobleme, in vielen Fällen verknüpft mit Beziehungskrisen, sind ein Auslöser, um eine psychodynamische Psychotherapie oder eine Psychoanalyse anzufangen. Zusätzliche Pharmakotherapie ist gelegentlich hilfreich. Angststörungen sind von Beginn an ein Forschungsgebiet der Psychoanalyse gewesen.

31.10. **Gruppe im Gespräch**

Samstag
09:45–
15:15

Axel Holicki (München)

02.11. **Phobie, Angst, Panik**

Charles Mendes de Leon

09.11. **Phobie, Angst, Panik**

Charles Mendes de Leon

16.11. **Abklärung und Indikation**

Wolfgang Roell

Im psychoanalytischen Erstgespräch stellt sich für den Behandler bzw. die Behandlerin die Aufgabe, in relativ kurzer Zeit Kriterien dafür zu entwickeln, ob für den Patient / die Patientin in einem bestimmten institutionellen Rahmen (Klinik, Ambulatorium, Privatpraxis), unter Beachtung der sozialen (Lebenswelt), der psychisch-biografischen Daten (Krankheitsgeschichte, aktuelle Symptomatik, Konflikt- und Abwehrstruktur) sowie der interpersonellen Konstellationen (Übertragung, Gegenübertragung,

«Passung» zwischen Behandlerin und Patient) die Initiierung einer psychotherapeutischen Behandlung (nieder- oder hochfrequent, kurz- oder längerfristig, supportiv oder eher aufdeckend) indiziert bzw. nicht indiziert erscheint.

23.11. **Abklärung und Indikation**

Wolfgang Roell

30.11. **Fallpräsentationen durch Teilnehmer PTW**

Psychotherapiekommission

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der PTW präsentieren Sequenzen aus eigenen Behandlungen. Die mündliche Präsentation stellt im Hinblick auf den Kontakt zum Publikum andere Anforderungen als ein schriftlicher Bericht. In Absprache mit den zuständigen Dozierenden werden integrale Behandlungen oder ausgewählte Behandlungssequenzen präsentiert und in der Gruppe diskutiert. Abhängig vom präsentierten Material bietet sich die Möglichkeit, spezifische Behandlungsaspekte zu vertiefen, wie beispielweise der Umgang mit dem Agieren des Patienten oder die Reflexion von Gegenübertragungsreaktionen aufseiten des Therapeuten mit dem Ziel zu hilfreichen Interventionen zu finden.

07.12. **Szenisches Verstehen, Enactement, Agieren und Handlungsdialog**

Ulrich Bahrke

Ausgangspunkt der Seminare ist das Verständnis von Szenischem Verstehen mit Erläuterung der Begriffe Szene, Agieren und Enactment als durch die Übertragung aktivierter Interaktionsformen. Erläutert und an klinischen Beispielen illustriert wird dessen Bedeutungserweiterung, nach der nonverbale Dialoge durch das Mitagieren des Therapeuten zu einem «Handlungsdialog» führen. Es soll deutlich werden, dass «Inszenierungen» häufig notwendiger Bestandteil psychodynamischer Prozesse sind, auf unbewusste, meist frühe und/oder traumatisch bedingte Vorerfahrungen verweisen und sich deren Bedeutungsgehalt häufig erst im weiteren Verlauf erschließt – gerade weil diese nicht versprachlichten Übertragungsmanifestationen häufig stärker abgewehrte Aspekte enthalten. Wert zu legen ist sowohl auf ein die Scham respektierendes taktvolles Vorgehen als auch auf ein sorgfältiges Reflektieren der Gegenübertragung, um Übertragungs-Gegenübertragungs-Kollusionen zu vermeiden.

14.12. **Szenisches Verstehen, Enactement, Agieren und Handlungsdialog**

Ulrich Bahrke

Weihnachtsferien

2021

04.01. **Kindheit: Objektbeziehung und ihre Pathologie**

Vera Hortig

Mit der Erweiterung der triebtheoretisch orientierten psychoanalytischen Entwicklungstheorie durch beobachtungsgestützte Beiträge von Rene Spitz, John Bowlby, Margaret Mahler, Mary Ainsworth u. a. gewannen Objektbeziehungen zur primären Bezugsperson und ihre Pathologien an Bedeutung. Störungen der Objektbeziehung wurden als pathogenetische Faktoren für die Entstehung von Neurosen, aber auch von Psychosen und anderen schweren Störungen (Hospitalismus, anaklitische Depressionen u. a.) betrachtet. Die Einschätzung von Bindungstypen nach M. Ainsworth bei Kleinkindern erlaubt Vorhersagen über die Stabilität oder Pathologie der psychischen Struktur der späteren Erwachsenen. Erkenntnisse aus der Bindungstheorie werden vor allem bei Borderline-Patienten angewendet (Mentalisierungsbasierte Psychotherapie (MBT)).

11.01. **Kindheit: Entwicklung des Selbst, Subjektivierung**

Vera Hortig

Die Entstehung von Interaktionsrepräsentanzen ermöglicht erst eine Differenzierung von Ich und Nicht-Ich, respektive von Selbst und Objekt. Daniel Stern (1934-2012) unterteilt die Entstehung des Selbst in fünf Stufen des sense of self. Sogenannte RIGs (Representation of Interactions that have been Generalized) und das sogenannte Affekt-Attunement sind Sterns zentrale Konzepte der Entstehung und Regulierung des Selbstempfindens. Autoren wie Gergely, Tronick, Moser und französische Analytiker beschreiben Prozesse der Subjektivierung als zunehmende Eigenregulierung von Beziehungssituationen. Sogenannte «Mismatches» in der frühen Erfahrung der Beziehungsregulierung durch primäre Bezugspersonen beeinflussen das Gelingen oder Misslingen der Subjektivierung, die Selbstgefühle und ihre Störungen.

18.01. **Sigmund Freud (1856-1939)**

Esther Schoellkopf

Anhand einer kurzen Lebensgeschichte Freuds wird aufgezeigt, welche Einflüsse Freuds Denken prägten. Er hat eine grundlegende Theorie und Praxis der Therapie entwickelt und gleichzeitig in mehreren Stufen eine Theorie des psychischen Apparats geschrieben. Ein Überblick über seine Arbeiten wird gegeben.

22.01.
Freitag
20:30–
22:00

Fokustag-Vortrag: Die psychische Arbeit der Psychoanalytikerin in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen

Andrea Preiss

«Die Arbeit mit Kindern mit Entwicklungsstörungen ähnelt manchmal dem Treiben auf einer karibischen Insel. Da ist das Paradies und dann gibt es Unwetter und dazwischen wenig Variation. Die Übertragung ist in Zerissenheit und Unwissenheit getränkt und man fragt sich, wessen Entwicklung eigentlich gestört ist ...». Wir werden gemeinsam über Aktivierung und Transformation sehr früher, nonverbaler, archaischer Erlebnisbereiche in der Behandlerin nachdenken.

23.01.
Samstag
09:45–
15:15

Fokustag-Seminar: Diagnosestellung, Rahmen und Behandlung in der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen

Andrea Preiss

«... an infant who has had no one person to gather his bits together starts with handicap ...» (Winnicott 1945, p.140). Mehrere «Handicaps» führen häufiger zu schweren Deprivationserfahrungen. Beim Kind entstehen spezifische Vorstellungen in Bezug auf die «Risiken und Nebenwirkungen» von Interaktion. Wir besprechen die besonderen Anforderungen an die therapeutische Arbeit bei der Behandlung.

25.01.

Radikalisierung, Fanatismus, Antisemitismus

Sabine Geistlich

Im kulturhistorischen Essay «Massenpsychologie und Ich-Analyse» von 1921 macht Sigmund Freud den Versuch, individualpsychologische Erkenntnisse auf Kollektiverscheinungen zu übertragen, denen der Einzelne unterliegt, sobald er Teil einer Masse wird. Dazu zählen Affektsteigerung, Denkhemmung und hochgradige Beeinflussbarkeit. Weiter postuliert Freud unbewusste Identifizierungsprozesse und Idealisierungen, die er als Übertragung von narzisstischer Libido auf den vermeintlich vollkommenen Führer versteht. Die grosse Originalität dieser Schrift, aber auch ihre diversen Unzulänglichkeiten sind Diskussionsgegenstand dieser Einheit. Neuere Literatur zu den Themen wird einbezogen: z. B. Arbeiten zum Thema Antisemitismus (Loewenstein (1952), Grunberger (1962), Wangh (1962), Beland (1991), Bohleber (1997), Bohleber & Kafka (eds.) (1992)).

01.02.

Phobie, Angst, Panik – Kasuistik

Dominique Bondy Oppermann

08.02. **Phobie, Angst, Panik – Kasuistik**

Dominique Bondy Oppermann

Sportferien

01.03. **Essstörungen: Bulimie**

Claudia Henke

Heutzutage konsultieren zahlreiche Patientinnen die psychotherapeutische Praxis – grösstenteils im Rahmen einer Komorbidität – wegen einer Essstörung, d. h. wegen Bulimie, Anorexie oder einer Binge-Eating-Störung. Essstörungen betreffen Frauen weit häufiger als Männer. Die Modelle verschiedener Schulen-Richtungen heben unterschiedliche Aspekte der Ätiologie und Pathogenese von Essstörungen hervor. Aus Sicht der psychoanalytischen Modelle entwickeln sich aus bestimmten Kindheitserfahrungen spezifische psychische Konstellationen und deren «Bewältigung» durch die Symptomatik der Essstörung. Schulen-übergreifend stimmen die Modelle dahingehend überein, dass die Symptomatik zur Regulierung der Emotionsregulierung eingesetzt wird. Die Annahmen werden durch Forschungsbefunde bestätigt.

08.03. **Melanie Klein (1882 – 1960)**

Karin Dreiding

Melanie Klein hat nach der Strukturtheorie von Freud neue metapsychologische Konzepte in die Psychoanalyse eingeführt. Sie rückte die Position der Mutter-Kind-Interaktion – die Objekt-Beziehung mit den vorsprachlichen Mitteilungen – in das Zentrum ihrer Überlegungen. In der psychotherapeutischen Arbeit mit Borderline-Patienten, Psychotikern und Frühgestörten ist das Verständnis der Konzepte der paranoid-schizoiden und depressiven Position, der projektiven Identifizierung, des Neides und der Reparation von grosser Bedeutung.

15.03. **Neokleinianische Schule / Die Modernen Kleinianer**

Karin Dreiding

Die Weiterentwicklung von Konzepten und Formulierungen Melanie Kleins werden anhand von Beiträgen einiger ihrer Nachfolger besprochen. Die Erforschung der projektiven Identifizierung, der unbewussten Phantasien und der inneren Objekte, die Orientierung an der Triebtheorie und der Objektbeziehung sowie neuere Ansichten über die psychopathologische Organisation werden erörtert.

22.03. **Thomas Ogden**

Elena Hofmann

Thomas Ogden ist ein zeitgenössischer Vertreter und Interpret analytischen Denkens. Er ist bekannt durch das Konzept der «Rêverie», der träumenden begleitenden Fantasien des Therapeuten. Aus der gemeinsamen Arbeit entsteht der sogenannte «Dritte», das gemeinsame neue Produkt der beiden Beteiligten.

29.03. **Fallpräsentationen durch Teilnehmer PTW**

Psychotherapiekommission

Ostermontag

12.04. **Einstieg ins Semester, Der Fallbericht**

Psychotherapiekommission

Im Laufe der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie müssen 10 Fallberichte als Dokumentationen eigener supervidierter psychoanalytisch psychotherapeutischer Behandlungen geschrieben werden. Diese Berichte folgen bestimmten Vorgaben, die im Leitfaden festgelegt sind. Im Seminar zum Fallbericht werden Fälle und Fallberichte im Hinblick auf die Erfüllung dieser Kriterien besprochen, beispielsweise die Beschreibung von Therapiesequenzen mit dem Ziel, die Reaktionen des Patienten auf bestimmte Interventionen der Therapeutin nachvollziehbar darzustellen.

19.04. **Phobie, Angst, Panik – Kasuistik**

Eva Schmid-Gloor

Frühlingsferien

10.05. **Zwang**

Ulrich Bahrke

Zwangsstörungen (F42) sind ein weites Feld. Ausgangspunkt der Seminare sind die Charakterisierung von Zwangsgedanken sowie der anankastischen Persönlichkeitsstörung anhand klinischer Beispiele und deren differentialdiagnostischer Abgrenzung. Epidemiologie und Komorbiditäten werden gestreift. Schwerpunkt ist das psychodynamische Verständnis des Zwangs, wie von und seit Freud in klinischen Arbeiten («Wolfsmann», «Rattenmann») und in der Strukturtheorie dargelegt mit Darstellung typischer Abwehrmechanismen wie Reaktionsbildung, Intellektualisierung, Rationalisierung, Ungeschehen-machen, Magischen Denkens.

Das heutige Konfliktverständnis der Zwangsneurose besteht jedoch nicht ausschliesslich in der Abwehr anal-sadistischer und anal-erotischer Triebe, sondern steht im Kontext des entwicklungspsychologischen Ringens um Autonomie. Dies findet ebenso Darstellung wie die wichtige Einordnung je nach Ich-Organisation, da Zwang bei niedrigen Struktur-niveaus auch eine Psychose abwehren und dann als ein Reparationsversuch im Dienst des Selbst zu verstehen sein kann.

17.05. **Zwang**

Ulrich Bahrke

Pfingstmontag

31.05. **Zwang**

Ulrich Bahrke

07.06. **Der psychische Konflikt**

Ines Schonauer

Menschen sind Konfliktwesen: Der Konflikt ist konstitutiv für menschliches Sein. «Innerer Konflikt» bedeutet, dass sich in der Person selbst ein teils bewusster, teils unbewusster Widerstreit von Wünschen, Bedürfnissen, Forderungen, Vorstellungen, Werten, verinnerlichten Verboten etc. abspielt. Innere Konflikte können von äusseren konflikthaften Belastungen (familiären, sozialen) unterschieden werden – häufig gehen die beiden Hand in Hand. Symptome (Störungen) entwickeln sich repetitiv, wenn die meist automatisch ablaufenden funktionalen Abwehrmechanismen für die innere Konfliktbewältigung überfordert sind.

14.06. **Der psychische Konflikt**

Ines Schonauer

21.06. **Zwang – Kasuistik**

Eva Schmid-Gloor

28.06 **Sexualität und Körper in der Adoleszenz
Zur Diagnostik, Indikation und psychoanalytischen Behandlung von
Jugendlichen**

Thomas Koch

Die Adoleszenz ist für die Heranwachsenden eine Zeit gewaltiger Entwicklungsaufgaben und Veränderungen, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer inneren Welt als auch im Verhältnis zur Aussenwelt. Der grosse Treiber ist dabei die massive Veränderung des Körpers – auch der Hirnstruktur – mit Beginn der Pubertät. Das Subjekt ist aufgerufen, Lebensweise,

Beruf, Laufbahn, Freunde und Feinde und letztlich die Partnerin oder den Partner zu wählen – allenfalls – eine eigene Familie zu gründen. Das setzt die Loslösung von den primären Objekten und Loslösungen von Identifizierungen voraus. Die Adoleszenz erfordert also Entidentifizierung und Entidealisierung der elterlichen Werte und Ideale. Gleichzeitig verlangt sie die Herausbildung einer eigenen, stabilen Identität, insbesondere Geschlechtsidentität, zunehmenden Verzicht auf Grössenphantasien, wachsende Fähigkeit zur Ambivalenz, Anerkennung von Realitäts-grenzen und der Tatsache des Aufsichgestelltheits. In dieser Zeit grosser Wandlung sind die Verletzlichkeit des Subjekts und das Risiko für Fehlentwicklungen gross. Es besteht aber auch die Chance für eine Überarbeitung von Störungen, die aus früherer Zeit in diese Entwicklungsphase hineingetragen werden. Die Psychotherapie mit Adoleszenten erfordert die Berücksichtigung der Entwicklungsperspektive. Scham und eine Angst vor der eigenen Destruktivität sind oft gross. Der Therapeut ist nicht selten mit Stillstand, Verweigerung, Agieren, Autodestruktion, Suizidalität und drohendem Zusammenbruch konfrontiert. Es werden Schwerpunkte herausgegriffen, theoretisch bearbeitet und mit klinischen Beispielen erläutert. Konsequenzen für Diagnostik, Indikation und technische Aspekte der psychoanalytischen Psychotherapie mit Jugendlichen werden an Beispielen diskutiert.

05.07. **Niederfrequente vs. hochfrequente Therapie**

Alexander Moser

Anhand der umfangreichen, kontroversen, internationalen psychoanalytischen Literatur der letzten Jahrzehnte werden die Hauptcharakteristika der verschiedenen Behandlungsformen diskutiert, insbesondere auch Indikationen und Kontraindikationen – dabei wird die tendenzielle Unterbewertung der niederfrequenten Verfahren, welche bis in die 1970-er Jahre die Diskussion dominierte und erst in den letzten Jahrzehnten korrigiert worden ist, speziell berücksichtigt.

12.07 **Notfallbehandlung und Psychotherapie**

Mirjam Wäßler

Als Psychiaterinnen und Psychiater sind wir immer wieder mit psychiatrischen Notfällen konfrontiert (z. B. im Notfalldienst). In diesen Stresssituationen neigen wir dazu, unser psychoanalytisches Rüstzeug zu vergessen und ins Agieren zu geraten, in einem Umfeld, in dem häufig heftig agiert wird. Gerade dann ist es hilfreich, sich ganz grundlegende

Konzepte der psychoanalytischen Psychotherapie in Erinnerung zu rufen, die uns helfen, Ruhe zu bewahren und aus dieser Haltung heraus den Kontakt mit dem Notfallpatienten zu suchen, in einen Dialog zu kommen, der der Patientin Raum lässt und konstruktive Lösungen ermöglicht.

Sommerferien

23.08. **Online, Umgang mit Mail und Social Media**

Markus Fäh

Während der Corona-Krise machten viele Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten notgedrungen erste Gehversuche mit therapeutischer Arbeit im Online-Setting (via Telefon, Skype, zoom u. a. m.). Diese neue Situation rückt die Arbeit in diesem Setting, das bisher nur in Ausnahmefällen angewendet wurde, in den Mittelpunkt. Folgende Fragen werden bearbeitet: Wie kann der analytische Rahmen auch in einem Online-Setting aufrechterhalten werden? Welche Probleme treten auf, und wie kann mit ihnen fruchtbar umgegangen werden? Ein generelles Konzept des Einbezugs von Online-Setting und Kommunikation via Social Media in das analytische Verfahren (SMS, WhatsApp, Messenger) wird entwickelt.

30.08. **Kurztherapie, Fokaltherapie**

Markus Fäh

Kurz- und Fokaltherapie haben in der Psychoanalyse seit Freud eine lange Tradition. Sie wird vor allem unter dem Druck beschränkter Kapazitäten oder Befristung der Therapiedauer praktiziert. Verschiedene Konzepte von psychoanalytischer Kurz- und Fokaltherapie werden vorgestellt (Mann, Malan, Davanloo, Luborsky, Klüwer u. a.). Die zentralen technischen Leitlinien und spezifischen Widerstands- und Übertragungsprobleme werden herausgearbeitet und mit Fallbeispielen illustriert.

03.09.
Freitag
20:30–
22:00

Fokustag-Vortrag: Forensik und Psychotherapie

Jérôme Endrass

Der forensische Psychiater, Psychologe und Psychotherapeut befasst sich mit der Anwendung wissenschaftlicher und klinischer Erkenntnisse auf Fragen des Strafrechts. Wesentlich geht es dabei um die Begutachtung von (potentiellen) Straftätern, Fragen der Risikobeurteilung, Beurteilung der Interventionsnotwendigkeit sowie spezifischen forensischen Psychotherapien. Auch der nicht forensisch spezialisierte Therapeut stösst auf schwierige Fragen im

Spannungsfeld zwischen Medizin, Psychologie und Recht. Den Interessen der Öffentlichkeit und der Behörden können persönliche Interessen des Patienten entgegenstehen. Der Therapeut unterliegt der Schweigepflicht und ist im Grunde beiden Interessen verpflichtet. Das kann zu schwierigen rechtlichen und moralischen Konflikten und Fragen führen. Ein häufiges Beispiel dafür ist das Wissen des Therapeuten um Gewaltandrohung, häusliche Gewalt oder Missbrauch.

04.09.
Samstag
09:45–
15:15

Fokustag-Seminar: Forensik und Psychotherapie

Jérôme Endrass

06.09.

Empathie

Agatha Merk

Wenn eine Person sich in eine andere hineinversetzt, sich in deren inneren Zustand einfühlt, sodass fremdseelische Vorgänge wie eigene, aber im Anderen verankerte Zustände erfahren werden, beruht das auf der allgemeinemenschlichen Fähigkeit zur Empathie oder Einfühlung. In einem therapeutischen Kontext ist Empathie der Psychotherapeutin eine der notwendigen Vorbedingungen für sinnvolles und wirksames psychodynamisch-psychotherapeutisches Handeln.

11.09.

Generischer Kurs G2

Erkenntnisse der Psychotherapieforschung und ihre Implikationen für die Praxis

Rolf Schneider

Allgemeine Einführung und Geschichte der Psychotherapieforschung, Methodische Grundlagen der Psychotherapieforschung, Wirksamkeit der psychodynamischen Psychotherapie, Ausblick und Zukunft der Psychotherapieforschung

13.09. **William R. Fairbairn (1889 – 1964)**

Vera Hortig

W. R. D. Fairbairn gehört zu den Begründern der Objektbeziehungspsychologie. Er führte als erster Autor die Entwicklung des Selbst auf Objektbeziehungen zurück. Eine zentrale Aussage Fairbairns ist, dass primäre pathologische Interaktionen introjiziert (internalisiert) werden. Er beschreibt die typische Konstellation der schizoiden Isolation, die gekennzeichnet ist durch das Gefühl der Hoffnungslosigkeit, Leere und Sinnlosigkeit. Auf der Grundlage eines tieferen Verständnisses traumatischer, symbiotischer, Borderline- und narzisstischer Persönlichkeitsstörung zeigt er Behandlungsmöglichkeiten auf, die mit der fokussierten Beschäftigung mit frühen Störungen an Aktualität gewinnen.

20.09. **Fallpräsentationen durch Teilnehmer PTW**

Psychotherapiekommission

27.09. **Abwehrdeutung und Widerstandsanalyse**

Mirjam Wäßler

Das Ziel jeder Deutung ist es, Unbewusstes bewusst zu machen. Die Abwehr als intrapsychische Leistung des Ichs kann nur erschlossen werden. Demgegenüber manifestiert sich in der Psychotherapie das Phänomen des Widerstands – mit seinen Varianten – zwischen den Protagonisten. Im Hier und Jetzt des Sprechzimmers kann er beobachtet, verstanden und gedeutet werden. Als Korrelat der Affektabwehr hat der Widerstand für den Patienten jeweils eine regulierende Funktion in der therapeutischen Beziehung. Die Deutung des Widerstands ermöglicht die Aufhebung der Abwehr und der therapeutische Prozess vertieft sich. Mit Fallvignetten wird die Technik der Widerstandsanalyse illustriert.

04.10. **Fallpräsentationen durch Teilnehmer PTW**

Psychotherapiekommission

Kursevaluation

Der Weiterbildungsgang in psychoanalytischer Psychotherapie wird regelmässig evaluiert, damit die Qualität der Weiterbildung gesichert und kontinuierlich weiterentwickelt werden kann.

Ein Instrument sind die zweimal jährlich stattfindenden Evaluationsabende zwischen PTK und Weiterbildungsteilnehmern. Gegenstand der Evaluation durch die Weiterbildungsteilnehmer sind die Qualität der Seminarinhalte, die Zufriedenheit mit den Dozierenden und die Angemessenheit und Qualität der didaktischen Mittel. Die PTK wertet die Resultate dieser Befragungen aus und kommuniziert die Ergebnisse u. a. an die Dozierenden. Die Evaluationsabende werden vorbereitet durch die Analyse eines spezifischen Evaluationsbogens für jeden Kursblock.

Apéro

Herbstferien

Organisation und Administration

Kurszeiten und Kursort

Der Kurs B beginnt am 19. Oktober 2020 und findet jeweils am Montag von 19:30–21:25 Uhr statt (ausgenommen während der Stadtzürcher Schulferien). Kursort ist das Freud-Institut Zürich, Seefeldstrasse 62, 8008 Zürich.

Anmeldung

Wir bitten Sie, Ihre schriftliche Anmeldung zur Weiterbildung mit beiliegendem Anmeldeformular zusammen mit Studienabschluss- und Arbeitszeugnissen sowie Ihrem Curriculum Vitae und einem Motivationsschreiben beim Sekretariat des FIZ einzureichen. Die Anmeldung ist verbindlich. Nach Ihrer Anmeldung folgt ein Aufnahmegespräch bei einem Mitglied der Psychotherapiekommission (vgl. Seite 24). Über die definitive Zulassung entscheidet die Kommission. Der Entscheid über die Zulassung wird Ihnen schriftlich mitgeteilt. Für das Aufnahmegespräch wird eine Gebühr von CHF 200.- in Rechnung gestellt, diese ist der jeweiligen Interviewerin bzw. dem jeweiligen Interviewer zu bezahlen. Anmeldeschluss ist der 1. September bzw. der 1. März jeden Jahres. Nach erfolgter Zulassung ist ein Austritt jeweils auf Ende eines Weiterbildungssemesters möglich und ist der Leitung der Psychotherapiekommission und dem Sekretariat mindestens 3 Monate vor Semesterende schriftlich mitzuteilen.

Weiterbildungskosten, Gebühren, Bezahlung

Die Weiterbildung kostet für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte sowie für Psychologinnen und Psychologen CHF 3'500.- pro Jahr (inkl. CHF 450.- Hörerbeitrag). PTW-Hörerinnen und -Hörer können gebührenfrei an laufenden Seminaren der Ausbildung zur Psychoanalytikerin und zum Psychoanalytiker SGPSa / IPA teilnehmen und die Bibliothek benutzen. Die Gebühren der Blockseminare gelten gemäss Angabe.

Das Sekretariat erstellt aufgrund der Zulassungsbestätigung die Semesterrechnung. Die fristgerechte Bezahlung der Weiterbildungskosten innert 30 Tagen nach Zustellung der Rechnung ist die Voraussetzung für die Teilnahme an der Weiterbildung. Wir empfehlen Ihnen, bei der Leitung der Institution, bei der Sie angestellt sind, eine Beteiligung an den Weiterbildungskosten zu beantragen.

Mahngebühren: 1. Mahnung CHF 10.- / 2. Mahnung CHF 20.-

Termine

Studienjahr postgraduale Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie (PTW)

| | |
|------------------------|------------------------------------|
| Wintersemester: | 19. Oktober 2020 bis 29. März 2021 |
| Sommersemester: | 12. April 2021 bis 4. Oktober 2021 |

Städtzürcher Schulferien

| | |
|--------------------------|--------------------------------------|
| Weihnachtsferien: | 21. Dezember 2020 bis 2. Januar 2021 |
| Sportferien: | 15. bis 26. Februar 2021 |
| Frühlingsferien: | 26. April bis 7. Mai 2021 |
| Sommerferien: | 19. Juli bis 20. August 2021 |
| Herbstferien: | 11. bis 22. Oktober 2020 |

Informationsabende

Informationsabende zur postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie und zur Ausbildung zur Psychoanalytikerin bzw. zum Psychoanalytiker SGPsa / IPA

Mittwoch, 26. August 2020, 20:30 Uhr im Freud-Institut Zürich

Mittwoch, 20. Januar 2021, 20:30 Uhr im Freud-Institut Zürich

Mittwoch, 30. Juni 2021, 20:30 Uhr im Freud-Institut Zürich

Öffentliche Veranstaltungen, Anmeldung erwünscht sekretariat@freud-institut.ch

Psychotherapiekommission (PTK) des Freud-Instituts Zürich

Thomas Koch, Dr. med. (Leitung)

Falkenstrasse 22, 8400 Winterthur, thomas.koch@hin.ch, Tel. +41 52 203 10 90

Vera Hortig, lic. phil.

Krähbühlstrasse 79, 8044 Zürich, vera.hortig@gmail.com, Tel. +41 43 243 62 05

Agatha Merk, lic. phil.

Trottenstrasse 28, 8037 Zürich, merk@hin.ch, Tel. +41 43 243 84 85

Sekretariat, administrative Auskünfte

Sekretariat Freud-Institut Zürich

Françoise Binet, Seefeldstrasse 62, 8008 Zürich

Tel. +41 44 382 34 19, sekretariat@freud-institut.ch

Öffnungszeiten

Mittwoch 08:00–12:00 Uhr,

Dienstag und Donnerstag 14:00–18:00 Uhr

(während der Stadtzürcher Schulferien geschlossen)

Bibliothek

Bibliothek Freud-Institut Zürich

Seefeldstrasse 62, 8008 Zürich

Tel. +41 44 382 34 19, bibliothek@freud-institut.ch

Öffnungszeiten

Mit Anwesenheit der Sekretärin:

Mittwoch 08:00–12:00 Uhr,

Dienstag und Donnerstag 14:00–18:00 Uhr

Mit Anwesenheit der Bibliotheksassistentin:

Donnerstag 17:30–20:30 Uhr

Freitag 17:30–20:30 Uhr vor öffentlichen Veranstaltungen im FIZ

Während der Stadtzürcher Schulferien bleibt die Bibliothek geschlossen.

Bibliothekskatalog: www.freud-institut.ch/de/bibliothek/literatursuche

Selbsterfahrungstherapeutinnen und Selbsterfahrungstherapeuten, Supervisorinnen und Supervisoren am Freud-Institut Zürich

Anerkannt als Selbsterfahrungstherapeutinnen und Selbsterfahrungstherapeuten sowie als Supervisorinnen und Supervisoren sind zum einen FIZ-Mitglieder, die sowohl den Anforderungskriterien des Bundesamts für Gesundheit (BAG) als auch jenen der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa) entsprechen sowie FIZ-Mitglieder, die ausschliesslich die Anforderungen des BAG erfüllen. Diese müssen nach ihrem Weiterbildungstitel *eidgenössisch anerkannte Psychotherapeutin / eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut* fünf Jahre berufstätig gewesen sein. Dasselbe gilt für Ärztinnen und Ärzte nach Abschluss der Facharztprüfung für *Psychiatrie und Psychotherapie FMH*.

Das Sekretariat steht Ihnen für Fragen und Auskünfte zur Verfügung.

Aus dem Ausbildungsprogramm in Psychoanalyse SGPsa des FIZ

Laufende Seminare

Dienstag

Freud lesen: Die metapsychologischen Texte II: Freud in Modulen

Maria Gubelmann, lic. phil. und Benjamin Pia, Dr. med. (Binningen)

Freud in Modulen

Die metapsychologischen Texte II / 1923–1940

«Ich schlage vor, dass es eine metapsychologische Darstellung genannt werden soll, wenn es gelingt, einen psychischen Vorgang nach seinen dynamischen, topischen und ökonomischen Beziehungen zu beschreiben. Es ist vorherzusagen, dass es uns bei dem gegenwärtigen Stand unserer Einsichten nur an vereinzelt Stellen gelingen wird». Freud, S. (1915): Das Unbewusste. GW, X, S. 281 / Studienausgabe, SA, Bd. III, S. 140

Wir setzen die gemeinsame Lektüre im zweiten Jahr fort und diskutieren ausgewählte metapsychologische Texte aus den Jahren 1923 bis 1940, wie u. a.:

«Das Ich und das Es» (1923), «Der Realitätsverlust bei Neurose und Psychose» (1924), «Die Verneinung» (1925), «Hemmung, Symptom und Angst» (1926), «Fetischismus» (1927), «Die Ichspaltung im Abwehrvorgang» (1940 [1938])

- ab 20. Oktober 2020, monatlich, jeweils am Dienstag um 20:30 Uhr an den folgenden Daten: 20.10.20 / 17.11.20 / 15.12.20 / 19.01.21 / 16.03.21 / 13.04.21 / 11.05.21 / 08.06.21 / 31.08.21 und 28.09.21
- ohne Teilnahmebeschränkung
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 20 Credits
- Einheit 1 gemäss Rahmenplan

Die Lektüre Freud'scher Schriften, wie wir sie uns in diesem Seminar vornehmen, entspricht der Themeneinheit 1 gemäss Rahmenplan des FIZ für die Ausbildung zum Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa).

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an maria.gubelmann@bluewin.ch und benjaminpiapraxis@gmail.com

Dienstag

Perversion

Eva Schmid-Gloor, lic. phil. und May Widmer-Perrenoud, lic. psych.

Im zeitgenössischen psychoanalytischen Denken besetzt der Begriff der Perversion eine einzigartige Stellung. Im Verlauf der Weiterentwicklung der psychoanalytischen Theorie wurde das Konzept ausgedehnt vom Sexuellen zum Nicht-Sexuellen. Während früher Perversionen in erster Linie in ihrer Funktion als Abwehr von Kastrationsängsten verstanden wurden, sieht man sie heute vor allem auch in ihrer Schutzfunktion vor Ängsten im Zusammenhang mit drohender Selbst- und Identitäts-Auflösung, verbunden mit traumatischem Erleben in der Objektbeziehung.

Viele Autoren beschreiben die Herausforderungen, die dieses weiterentwickelte Verständnis von Perversion für die Technik der Handhabung von Übertragung und Gegenübertragung bedeutet. Im Zentrum perverser Beziehungsgestaltung stehen Verführung, Dominanz und psychische Bestechung, die es als manipulative Intrusion zu erkennen wie auch in ihrer Schutzfunktion vor traumatischem Erleben zu verstehen gilt.

In diesem Lektüre-Seminar werden wir uns mit Beiträgen zum Thema Perversion von Autoren diverser Schulen wie Paul Racamier, Ruth Stein, Masud Kahn und anderen befassen, wie auch klinische Erfahrungen der Teilnehmer mit perversen Übertragungssituationen diskutieren.

Eine Literaturliste wird nach erfolgter Anmeldung zum Seminar verschickt.

- ab 27. Oktober 2020 monatlich, jeweils am Dienstag um 20:30 Uhr an den folgenden Daten: 27.10.20 / 24.11.20 / 26.01.21 / 23.03.21 / 20.04.21 / 18.05.21 / 15.06.21 / 13.07.21 / 07.09.21 und 05.10.21
- ohne Teilnahmebeschränkung
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 20 Credits
- Einheiten 7 und 9 gemäss Rahmenplan

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an eva.s@bluewin.ch und maywidmer@bluewin.ch

Dienstag

ABC der psychoanalytischen Technik anhand von Beispielen aus der Praxis

Alexander Moser, Dr. med.

Ein Grundverständnis psychoanalytischer Technik ist in jeder psychotherapeutischen Situation von grossem Nutzen und soll deshalb anhand von verschiedenartigsten praktischen Beispielen gemeinsam diskutiert werden.

- ab 3. November 2020, monatlich, jeweils am Dienstag um 20:30 Uhr an den folgenden Daten: 03.11.20 / 01.12.20 / 05.01.21 / 02.02.21 / 02.03.21 / 30.03.21 / 25.05.21 / 22.06.21 / 14.09.21
- für Kandidatinnen / Kandidaten SGPSa, Teilnehmende der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie sowie für Mitglieder SGPSa / IPA
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 18 Credits
- Einheit 8 gemäss Rahmenplan

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an mosera@bluewin.ch

Dienstag

«Frühe Störung und / oder ödipale Konflikte?»

Ein diagnostisches, klinisches und technisches Seminar

Markus Fähr, Dr. phil.

In der täglichen psychoanalytischen und psychotherapeutischen Arbeit begegnen wir immer wieder Patientinnen und Patienten, die einerseits unter einer breiten Vielfalt von Symptomen und Störungen leiden und andererseits verschiedene Fixierungspunkte in ihrer Entwicklung aufweisen. Es wird dann oft diskutiert, ob es sich um eine «frühe Störung» oder eine mehr «ödipale Störung» handle, wobei von einem Entwicklungsgesichtspunkt her betrachtet ja unmittelbar klar ist, dass jeder Mensch alle Entwicklungsstadien durchläuft und in jeder Phase Probleme und Fixierungen entstehen können. Wie kommen wir zu einer klaren Einschätzung der präödipalen und ödipalen Anteile der Problematik? Wie arbeiten wir je nach Beurteilung dieser Faktoren? Das Seminar will den Teilnehmenden theoretische, diagnostische und technische Instrumente an die Hand geben, um sich bei diesen Fragen besser orientieren zu können. Wir arbeiten mit theoretischen Inputs und Fallbeispielen des Seminarleiters und der Teilnehmenden.

- ab 10. November 2020 monatlich, jeweils am Dienstag um 20:30 Uhr von November 2020 bis Juni 2021, an den folgenden Daten: 10.11.20 / 08.12.20 / 12.01.21 / 09.02.21 / 09.03.21 / 06.04.21 / 01.06.21 / 29.06.21
- für Kandidatinnen / Kandidaten SGPSa, für Teilnehmende der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie sowie für klinisch erfahrene Hörerinnen und Hörer
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 16 Credits
- Einheiten 4, 5, 7 und 9 gemäss Rahmenplan

**Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch
sowie zusätzlich an info@markusfaeh.com**

Mittwoch

Sexuelles Trauma und psychische Struktur

Sabine Geistlich, Dr. med. und Thomas Koch, Dr. med.

Wir setzen unsere Arbeit an der Exploration der beiden zentralen psychoanalytischen Begriffe Trauma und Trieb und ihrer vielgestaltigen Ausdrucksformen und Verschlaufungen fort. Ein Schwerpunkt dieses Seminars wird das Verhältnis zwischen Trieb und psychischer Strukturbildung sein. Im Rahmen einer offenen Werkstatt beschäftigen wir uns mit diesem Herzstück der Psychoanalyse und ihren unterschiedlichen Manifestationen aus klinischer, metapsychologischer, historischer und wissenschaftstheoretischer Perspektive. Ausgangspunkte unserer gemeinsamen Arbeit werden u. a. Texte von Jean Laplanche, Heinz Müller-Pozzi, Donald Winnicott und André Green sein.

- ab 21. Oktober 2020 bis zu den Sommerferien 2021, vierzehntäglich, jeweils am Mittwoch in den ungeraden Wochen um 20:30 Uhr, ausgenommen am (03.02.21 und 31.03.21). Erster Termin 2021: 06.01.21
- ohne Teilnahmebeschränkung
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 28 Credits
- Einheiten 4 und 8 gemäss Rahmenplan

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an sabine.geistlich@hin.ch und thomas.koch@hin.ch

Mittwoch

Psychische Bisexualität – ein Streifzug durch die Literatur

Michael Döhmman, Dr. med. und Yvonne Frenzel Ganz, lic. phil., Dipl. Päd.

«(...) Ich bin auf die Betonung der Bisexualität förmlich geflogen und halte diesen Deinen Einfall für den bedeutsamsten in meinen Themen seit der «Abwehr». Hätte ich Abneigung aus persönlichen Gründen, weil ich selbst ein Stück neurotisch bin, so müsste sich diese Abneigung gerade gegen die Bisexualität kehren, der wir ja die Neigung zur Verdrängung Schuld geben.» (S. Freud, Brief an Fliess am 4.1.1898)

Freuds Konzeptualisierung der psychischen Bisexualität und ihre Relevanz für die Genese der Neurosen sind Ausgangspunkt für die Diskussion. Wir vertiefen das Thema mit einschlägigen Texten aus der Literatur. Es wird auch von Interesse sein, wie sich die Bisexualität in der analytischen Kur manifestiert und was dies für beide Protagonisten bedeutet.

Unser Streifzug würdigt ältere und neuere Texte französisch-, englisch- und deutschsprachiger Provenienz von Autoren wie G. Groddeck, M. Khan, R. Stoller, C. David, J.-B. Pontalis, T. Bokanowski, R. Reiche etc.

Eine Literaturliste wird nach der Anmeldung verschickt.

- ab 28. Oktober 2020 monatlich, jeweils am Mittwoch um 20:30 Uhr an den folgenden Daten: 28.10.20 / 25.11.20 / 27.01.21 / 24.03.21 / 21.04.21 / 19.05.21 / 16.06.21 / 14.07.21 / 08.09.21 / 06.10.21
- ohne Teilnahmebeschränkung
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 20 Credits
- Einheiten 4 und 9 gemäss Rahmenplan

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat, sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an doehmann@gmx.ch und yvonne.frenzel@icloud.com

Donnerstag

Psychoanalyse aktuell – Kolloquium

Charles Mendes de Leon, Dr. med.

Das Psychoanalytische Kolloquium dient der kontinuierlichen Weiterbildung für Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker sowie psychodynamisch orientierte Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die in fünf-, vier-, drei-, zwei-, einstündigen (oder niederfrequenten) Settings arbeiten. Die als Diskussionsgrundlage dienenden Artikel sind praxisorientiert, das heisst, sie behandeln praktische Probleme aus klinisch-theoretischer Sicht.

Berücksichtigt werden Beiträge aus der aktuellen internationalen psychoanalytischen Diskussion. Monatlich wird den Teilnehmenden ein Artikel zugesandt und in der Gruppe diskutiert. Die Aufsätze entstammen u. a. folgenden Zeitschriften: International Journal of Psychoanalysis, Zeitschrift für psychoanalytische Theorie und Praxis (die «Blaue»), Revue Française de Psychanalyse, Psyche oder einer Buchveröffentlichung jüngeren Datums. Vorschläge der Teilnehmenden sind selbstverständlich willkommen.

- ab 29. Oktober 2020 monatlich, jeweils am Donnerstag um 20:30 Uhr an den folgenden Daten: 29.10.20 / 26. 11.20 / 28.01.21 / 25.03.21 / 22.04.21 / 20.05.21 / 17.06.21 / 15.07.21 / 09.09.21 und 07.10.21
- ohne Teilnahmebeschränkung
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 20 Credits
- Einheit 9 gemäss Rahmenplan

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an mendesdeleon@bluewin.ch

Blockseminare

Samstag

Psychoanalyse und Poesie

Annemarie Andina-Kernen, Dr. phil. und Michael Döhmman, Dr. med.

«Wertvolle Bundesgenossen sind aber die Dichter ..., denn sie pflegen eine Menge von Dingen zwischen Himmel und Erde zu wissen, von denen sich unsere Schulweisheit noch nichts träumen lässt.» (S. Freud, 1907, S. 14)

Ausgehend von zwei Schriften Freuds zur Ästhetik, *Der Wahn und die Träume in Jensens «Gradiva»* (1907) und *Der Dichter und das Phantasieren* (1908) wollen wir versuchen, Freuds Vorstellungen zur Poesie und Kunst zu erarbeiten. Durch Einbezug verwandter Themen wie Symbolisierung, Metapher und künstlerischen Prozesses diskutieren wir, welche Bedeutung die ästhetischen Schriften der Psychoanalyse für die Arbeit mit den Patienten hat.

Literatur:

- S. Freud: *Der Wahn und die Träume in Jensens «Gradiva»* (1907), Studienausgabe, Band 10, S. 10–85
- S. Freud: *Der Dichter und das Phantasieren* (1908), Studienausgabe, Band 10, S. 169–179

- Samstag 03.07.2021 und 02.10.2021, jeweils von 9:00–10:30 Uhr, 11:00–12:30 Uhr, 14:00–15:30 Uhr
- ohne Teilnahmebeschränkung
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 12 Credits
- Einheiten 4 und 11 gemäss Rahmenplan

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an annemarie@andina-zug.ch und doehmann@gmx.ch

Samstag

«Der Gebrauch von Sprache. Zur Kunst der Psychoanalyse» Teil II
mit «Roundtable» Schreibende im Gespräch

*Rosmarie Burkhardt-Murbach, lic. phil. und Christine Gautschi Coninx,
lic. phil. (Bern)*

In Teil I (Ausbildungsjahr 2018 / 2019) haben wir einen Eindruck gewonnen über die Bedeutung der Sprache in der Psychoanalyse und die Kunst ihrer Handhabung, wie sie sich unter den spezifischen Vorgaben des psychoanalytischen Settings und des Behandlungsprozesses manifestiert, dies mit Blick auf Freuds bereits frühe Studien zu Sprachbesonderheiten, in Traum, Hysterie, in der Psychologie des Unbewussten und mit Blick auf Autoren nach Freud und Konzeptualisierungen der Gegenwart.

In Teil II soll nicht mehr dem mündlichen Diskurs nachgegangen werden, sondern dem «Gebrauch von Sprache» beim Schreiben des Psychoanalytikers, dem Schreiben von Notizen, Verfassen von Texten, Berichten und Fallgeschichten.

Vormittag: Eine kurze gemeinsame Reflexion zur Unterscheidung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache im «Gebrauch von Sprache» in der Psychoanalyse soll den Einstieg in die Thematik bilden. Im weiten Feld möglicher Fragestellungen zum Schreiben des Psychoanalytikers werden wir uns mit zwei davon eingehender befassen. Wir fragen einerseits nach Auslösung, Ursprung und Funktion des Schreibens, also nach dem Schreiben als eigene kreative Schöpfung, andererseits nach dem Schreiben als Teil im Prozess der Behandlungsgeschichte. Warum, was und wie schreibt der schreibende Analytiker? Wir werden dabei ein besonderes Augenmerk auf Gestalt, Bedeutung der Schreibweise, des Erzählstils richten. Zum anderen möchten wir das psychoanalytische Schreiben auf sein spezifisches Wesen hin befragen, nach seiner Qualität als Schriftstück und Erzeugnis im Spannungsfeld zwischen Literatur und Wissenschaft.

Nachmittag: «Roundtable» Schreibende im Gespräch

mit *Melinda Nadj Abonji, Schriftstellerin (Zürich), Olivier Bonard, Dr. med.,
Ausbildungsanalytiker SGPsa / IPA (Lausanne) und Erika Kittler, Dr. med.,
Lehranalytikerin DPV / IPA (Freiburg i. Breisgau).*

Eine Literaturliste wird nach erfolgter Anmeldung zugestellt.

- Samstag, 20. März 2021 von 09:00–12:30 Uhr und 14:00–16:15 Uhr
- ohne Teilnahmebeschränkung
- Teil II kann unabhängig von Teil I besucht werden
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 7 Credits
- Einheit 10 gemäss Rahmenplan

**Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch
sowie zusätzlich an r.burkhardt@hispeed.ch und christine.gautschi@coga.ch**

Samstag

«Fehlerkultur in der psychoanalytischen Therapie»

Markus Fähr, Dr. phil.

Psychotherapeutinnen / Psychotherapeuten und Psychoanalytikerinnen / Psychoanalytiker reden nicht gerne offen und detailliert über ihre Behandlungsfehler, meist aus Scham und Angst vor Entwertung durch die Kolleginnen und Kollegen. Wir arbeiten in diesem Seminar daran, diese Haltung zu ändern. Eine offene Fehlerkultur fördert die eigene Bereitschaft, die eigene therapeutische Arbeitsweise und Technik zu verbessern. Wir bauen Hemmungen ab, uns mit unseren Fehlern zu zeigen und aus ihnen zu lernen. Die zwei Blockseminare arbeiten mit theoretischem und technischem Input und Fehlerdarstellungen sowie Fehleranalysen des Seminarleiters und der Teilnehmenden.

- Samstag 28.11.2020 und 26.06.2021, jeweils von 9:00–15:30 Uhr (9:00–10:30, 11:00–12:30, 14:00–15:30)
- für Kandidatinnen / Kandidaten SGPSa, für Teilnehmende der postgradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie sowie für klinisch erfahrene Hörerinnen und Hörer
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 12 Credits
- Einheit 13 gemäss Rahmenplan

Literatur:

Fähr, Markus (2011): Wenn Psychoanalytiker Fehler machen – Möglichkeiten und Grenzen einer psychoanalytischen Fehlerkultur. In: Psychotherapie & Sozialwissenschaft, 13, S. 29–48

Fähr, Markus (2018): Merken, was läuft – Fehlerkultur und Theoriekultur in der Psychoanalyse. In: Bulletin der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse, 86, S. 32–40

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an info@markusfaeh.com

Samstag

Kasuistisches Seminar
Supervisionen mit einer Ausbildungsanalytikerin oder einem
Ausbildungsanalytiker des Freud-Instituts Zürich

Markus Fäh, Dr. phil., Charles Mendes de Leon, Dr. med., Alexander Moser, Dr. med., Wolfgang Roell, Dr. phil., Eva Schmid-Gloor, lic. phil. und Wolfgang Walz, Dr. med.

Eine Kandidatin / ein Kandidat oder eine Teilnehmerin / ein Teilnehmer der post-gradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie präsentiert eine hoch- bzw. niederfrequente Behandlung. Die Gruppe erarbeitet gemeinsam ein Verständnis der klinischen Arbeit.

- an den Samstagen 24.10.20, 19.12.20, 30.01.21, 10.04.21, 03.07.21 und 18.09.21
- jeweils von 10:00–13.00 Uhr
- für Kandidatinnen und Kandidaten SGPSa sowie für Teilnehmende der post-gradualen Weiterbildung in psychoanalytischer Psychotherapie
- im Freud-Institut Zürich
- CHF 250.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 12 Credits
- Einheiten 2 und 3 gemäss Rahmenplan

Anmeldung bis 30. September 2020 an das Sekretariat sekretariat@freud-institut.ch sowie zusätzlich an susanne.richter@bluewin.ch

Öffentliche Veranstaltungen

Vortragszyklus «British Psychoanalysis II»

Freitag, Datum offen

Referentin / Referent und Titel

über unsere Homepage

Freitag, 4. Juni 2021

Sira Dermen (London)

Titel über unsere Homepage

Freitag, 24. September 2021

Dana Birksted-Breen (London)

Titel über unsere Homepage

- jeweils um 20:30–22:00 Uhr
- im Freud-Institut Zürich
- unentgeltlich
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, je 2 Credits

Öffentliche Veranstaltung, keine Anmeldung erforderlich

Forum

Das Forum ist eine Diskussionsplattform am Freud-Institut Zürich. Es will Interessierten Gelegenheit bieten, über eigene Interessens- und Forschungsgebiete oder laufende Arbeiten zu berichten. Das können Vorträge sein, die andernorts gehalten worden sind oder werden, klinische Überlegungen zu einem Fall und anderes mehr. Gefragt ist weniger ein «fertiges» Werk als vielmehr etwas, das zu Fragen Anlass gibt und zum Weiterdenken und zum persönlichen Austausch anregt. Die Forumskommission nimmt gerne Angebote entgegen.

Freitag, 4. Dezember 2020

Thema und Referentin / Referent
über unsere Homepage

Freitag, 16. April 2021

Thema und Referentin / Referent
über unsere Homepage

Freitag, 1. Oktober 2021

Thema und Referentin / Referent
über unsere Homepage

- jeweils 20:30–22:00 Uhr
- im Freud-Institut Zürich
- unentgeltlich
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, je 2 Credits

Forumskommission: *Yves Wetli, lic. phil. (Winterthur), y.wetli@praxiswetli.ch*

Öffentliche Veranstaltung, keine Anmeldung erforderlich

Rendez-vous mit der Autorin

Zahlreiche Persönlichkeiten deutscher, französischer und englischer Muttersprache prägen die Geschichte der schweizerischen Psychoanalyse. Sowohl Mitglieder der SGPSa als auch internationale Autorinnen und Autoren waren und sind für den Werdegang und die Identität mehrerer Analytikerinnen- / Analytiker-Generationen der SGPSa von Bedeutung. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe werden sie und ihr Werk vorgestellt; anschliessend folgt eine Diskussion.

Freitag, den 2. Juli 2021, 20:30–22:00 Uhr

Danielle Quinodoz (1934–2015):

«Worte, die berühren: Eine Psychoanalytikerin lernt sprechen»

Ines Schonauer, Dr. med. (Konstanz)

Danielle Quinodoz war eine international bekannte Psychoanalytikerin, die auf eine kreative und mutige Art ein vielseitiges Werk erschaffen hat.

Sie wurde 1934 in Grenoble geboren und studierte Psychologie an der Sorbonne in Paris. Von 1955 bis 1966 arbeitete Danielle Quinodoz an verschiedenen Institutionen in Genf. Zunehmend wandte sie sich der Psychoanalyse zu, wurde Ausbildungsanalytikerin der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse und arbeitete in freier Praxis in Genf. Zu ihren Hauptwerken zählen «Le vertige, entre angoisse et plaisir» (1994), «Worte, die berühren» (2004 / fr. 2002) und «Älterwerden - Eine Entdeckungsreise» (2010 / fr. 2008).

Im Buch «Worte, die berühren» bringt Danielle Quinodoz das Konzept von «psychischer Heterogenität» in der klinischen Arbeit nahe. So würden in der Psyche von heterogenen Patientinnen und Patienten gegensätzliche psychische Anteile bestehen. Einerseits seien sie fähig zu symbolisieren und verfügten über neurotische Abwehrmechanismen, andererseits beständen auch archaischere Anteile mit frühen Abwehrmechanismen, die sich mitunter nonverbal zeigten. Danielle Quinodoz beschreibt, wie es gelingen kann, sich als Analytikerin für abgespaltene und unzureichend symbolisierte Anteile der Patientinnen und Patienten zu öffnen und ihnen mit „Worten, die berühren“ zu helfen, zu Symbolisierungen zu gelangen. Die Besonderheit in der Arbeit mit diesen Patienten liege darin, beiden psychischen Anteilen in der Übertragung und Gegenübertragung Raum zu geben.

Anhand einer eigenen Fallvignette werde ich versuchen, diese Überlegungen deutlicher zu veranschaulichen und das Auftauchen von Vorsymbolischem, dessen innere Verarbeitung und Versprachlichung aufzugreifen. So werde ich mein Vorgehen schildern, wie ich das Übertragungs-Gegenübertragungsgeschehen in Worte auszudrücken suche und wie meine analytische Sprachfindung durch die Auseinandersetzung mit diesen Konzepten von Danielle Quinodoz mitbeeinflusst wurde.

- im Freud-Institut Zürich
- unentgeltlich
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 2 Credits

Verantwortlich: *Maria Gubelmann, lic. phil., maria.gubelmann@bluewin.ch*

Öffentliche Veranstaltung, keine Anmeldung erforderlich

Tagung

Freuds Schrift «Massenpsychologie und Ich-Analyse» – 100 Jahre danach

Zur Aktualität von Freuds Schrift in Theorie, Technik und Klinik der Psychoanalyse.

Mit: *Julia Belting, Dr. phil. (Berlin / Zürich), Sarah King, Dr. phil. (Bern),
Bianca Gueye, Dr. med. (Zürich), Bernard Krauss, lic. und dipl. psych. (Genf),
Silvia Haellmigk, lic. und dipl. psych. (Genf) und Jacques Lanz, Dr. med. (Bern)*

Organisation und Moderation: *Yvonne Frenzel Ganz, lic. phil., Dipl.-Päd.*

- **Samstag**, 9. Januar 2021
- 09:00–17:15 Uhr
- Ort*: Klus Park, Theatersaal, Asylstrasse 130, 8032 Zürich
- Teilnahmegebühr inkl. Pausenkaffee und Lunch,
bei Anmeldung bis zum 31. Dezember 2020 CHF 130.-
ab dem 1. Januar 2021 CHF 150.-
für Studierende mit Legi CHF 50.-
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 5 Credits

* Der Tagungsort kann sich je nach Situation mit Covid-19 ändern. Eine allfällige Änderung wird frühzeitig bekanntgegeben.

Online-Anmeldung unter: www.freud-institut.ch/de/jahresprogramm/tagungen

Kooperationen

Weiterbildungsgemeinschaft Psychoanalyse Bodensee (WBPsa)

Die Weiterbildungsgemeinschaft Psychoanalyse Bodensee (WBPsa) bietet in Kooperation mit dem Freud-Institut Zürich eine psychoanalytische Weiterbildung in der Bodenseeregion an. Die WBPsa verfügt über die volle Weiterbildungsbefugnis bei der Bezirksärztekammer Südbaden.

Die Weiterbildungsteilnehmenden der WBPsa können auch Seminare des Freud-Instituts Zürich besuchen, soweit diese nicht den Kandidatinnen / Kandidaten der SGPsa vorbehalten sind.

Kontakt: *Ines Schonauer, Dr. med., praxis@psychoanalyse-schonauer.de*

Weiterbildungsverein Psychiatrie und Psychotherapie – Zürich, Zentral-, Nord- und Ostschweiz (WBV)

Dezentrale Kurse für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte in Weiterbildung Psychiatrie und Psychotherapie

Eine Veranstaltung des Weiterbildungsvereins Psychiatrie und Psychotherapie –
Zürich, Zentral-, Nord- und Ostschweiz (WBV) im Freud-Institut Zürich (FIZ)

Mirjam Wächler, Dr. med., Leitung

Frank Bürklin, Dr. med., Peter Fischer, Dr. phil., Elena Hofmann, Dr. phil.,

Alexander Moser, Dr. med.

Am Freud-Institut Zürich werden Kurse im Rahmen der Ausbildung zum Facharzt /
zur Fachärztin Psychiatrie in Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungsverein
Psychiatrie und Psychotherapie angeboten.

Thema im Wintersemester 2020 / 2021:

Psychoanalytischer Zugang zur Depression (Theorie und Klinik)

- an drei aufeinanderfolgenden Mittwochnachmittagen im November /
Dezember 2020, von 14:00–17:30 Uhr
- für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte in psychiatrischen Kliniken
- im Freud-Institut Zürich

**Information und Anmeldung: Website des Weiterbildungsvereins Psychiatrie,
www.forum-psychiatrie.ch**

Studentisches Forum für Psychoanalyse (SFPa) der Universität Zürich

Symposium: Zwischen Couch und Sessel – Psychoanalyse heute

Eine gemeinsame Veranstaltung des Freud-Instituts Zürich (FIZ) mit dem Studentischen Forum für Psychoanalyse (SFPa) an der Universität Zürich

Paneldiskussion zu aktuellen Fragen der klinischen Praxis gefolgt von drei parallelen Fallpräsentationen; anschliessend Apéro

Mit *Charles Mendes de Leon, Dr. med. (Zürich)*, *Bianca Gueye, Dr. med. (Zürich)*, *Ulrich Bahrke, PD, Dr. med. (Zürich)*

Organisation und Moderation: *Alba Polo, Dr. phil. (Zürich)*

Freitag, 25. September 2020 / 18:00–22:00 Uhr; ab 21:00 Uhr Apéro
Hauptgebäude der Universität Zürich

- Zielgruppe: für alle offen. Die Veranstaltung richtet sich besonders an Studierende der Psychologie und Medizin sowie an Psychologinnen / Psychologen und Ärztinnen / Ärzte in psychotherapeutischer Weiterbildung
- unentgeltlich, Teilnehmerzahl begrenzt
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, 4 Credits

Anmeldung ab 24. August bis 18. September 2020 via Anmeldeformular unter:
www.freud-institut.ch/de/jahresprogramm/fiz oder beim SFPa: info@sfpa-uzh.ch

Vorträge: Einstieg in die Psychoanalyse

Ein Streifzug durch zentrale Konzepte der Psychoanalyse mit Vorträgen und anschliessender Diskussion

Herbstsemester 2020

28. Oktober **Phantasien und real Erlebtes in Kinderanalysen**
Vera Hortig, lic. phil. (Zürich)

25. November **Der innerpsychische Konflikt**
Charles Mendes de Leon, Dr. med. (Zürich)

Frühlingssemester 2021

3. März **Defensive Organisation**
Wolfgang Walz, Dr. med. (Kreuzlingen)

14. April **Politische Verführbarkeit heute**
Alexander Moser, Dr. med. (Zürich)

26. Mai **Übertragung und Gegenübertragung**
Eva Schmid-Gloor, lic. phil. (Zürich)

- für Studierende aller Fakultäten
- jeweils am **Mittwoch** von 19:30–21:00 Uhr
- unentgeltlich
- anerkannt von SGPP und PSY-Verbänden, je 2 Credits
- Hauptgebäude der Universität Zürich
- Hörsaalangaben und Abstracts ab Anfang September 2020 unter:
www.freud.institut.ch/de/jahresprogramm/fiz

Eine gemeinsame Veranstaltung des Freud-Instituts Zürich (FIZ) mit dem Studentischen Forum für Psychoanalyse (SFPa) an der Universität Zürich

Keine Anmeldung erforderlich

Lesegruppe für Studierende an der Universität Zürich

Die Lesegruppe wird vom Studentischen Forum für Psychoanalyse (SFPa) organisiert und geleitet. Rund einmal im Monat kommt eine Psychoanalytikerin bzw. ein Psychoanalytiker für Fragen dazu.

Die Gruppe trifft sich während des Herbst- und Frühjahrssemesters wöchentlich am Dienstag um 18:30–20:00 Uhr im Hauptgebäude der Universität Zürich. Der Hörsaal wird vor Beginn des jeweiligen Semesters auf der Homepage des Freud-Instituts Zürich publiziert: www.freud-institut.ch.

Die Lesegruppe steht Studentinnen und Studenten aller Fakultäten offen. Der Einstieg ist jederzeit möglich, die Teilnahme ist kostenlos.

Literatur: Sigmund Freud (1915), «Das Unbewusste» (SA. Bd. III)
Interessentinnen und Interessenten melden sich bitte bei der Kontaktperson des SFPa: *Vera Bühlmann*, vbuehlmann@gmail.com

Psychoanalyse und Film – «Cinépassion»

Zehnmal pro Jahr zeigt «Cinépassion» samstags um 10:30 Uhr im Zürcher Kino «Arthouse Piccadilly» Spielfilme, die von einer Psychoanalytikerin oder einem Psychoanalytiker kommentiert werden. Anschliessend findet jeweils eine Diskussion mit dem Publikum statt.

Programm 2020 / 2021

- 19.09.2020 **HELLZAPOPPIN'**, Henry C. Potter, USA 1941
Kommentar: *Volker Hartmann*
- 24.10.2020 **THE SWEET HEREAFTER**, Atom Egoyan, Kanada 1997
Kommentar: *Vera Saller*
- 14.11.2020 **THE VIRGIN SUICIDES**, Sofia Coppola, USA 1999
Kommentar: *Andrea Kager*
- 12.12.2020 **RUSALKA**, Anna Melikyan, Russland 2007
Kommentar: *Rolf Hächler*
- 16.01.2021 **BAD LIEUTENANT**, Werner Herzog, USA 2009
Kommentar: *Markus Fäh*
- 06.02.2021 **NOTES ON A SCANDAL**, Richard Eyre, GB 2006
Kommentar: *Yvonne Frenzel*
- 13.03.2021 **THE LIGHTHOUSE**, Robert Eggers, USA 2019
Kommentar: *Bianca Gueye*
- 17.04.2021 **LA TETA ASUSTADA**, Claudia Llosa, Peru 2008
Kommentar: *Vreni Weber*
- 29.05.2021 **HORS SAISON**, Daniel Schmid, CH 1992
Kommentar: *Alexander Moser*
- 19.06.2021 **THE ASSASSIN**, Hou Hsiao-Hsien, Taiwan 2015
Kommentar: *Karin Dreiding*

«Cinépassion» ist eine private Initiative u. a. von einzelnen Mitgliedern des Freud-Instituts Zürich. Für die Programmgestaltung und Durchführung ist der Verein «Cinépassion» verantwortlich.

Weitere Informationen: www.cinepassion.ch, Kontakt: yvonne.frenzel@icloud.com

Seefeldstrasse 62
CH - 8008 Zürich
Tel. +41 44 382 34 19
sekretariat@freud-institut.ch
www.freud-institut.ch

Öffnungszeiten des Sekretariats
Mittwoch 08:00–12:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag 14:00–18:00 Uhr
(ausgenommen Stadtzürcher Schulferien)

WWW.FREUD-INSTITUT.CH